



Markus Cslovjecsek, Dirigent der Kantorei Solothurn. Bild: zvg

Stadt Solothurn

30. März 2026 | Seite 17

🕒 2 min.

Seit Jahrhunderten derselbe Wunsch

Die Kantorei Solothurn spannt für «Kadodo! Exaudi nos!» mit der togolesischen Musikerin Afi Sika Kuzeawu zusammen.

Franz Beidler

Kadodo: Wer sich das Wort von Google ins Deutsche übersetzen lässt, erhält eine kurze Antwort. «Kadodo» stamme aus der Sprache der Ewe, einem Volk, das mehrheitlich im Süden Togos und im Osten Ghanas lebt. In Deutsch bedeute es «Kontakt».

«Kadodo beschreibt die Kraft, die man fühlt, wenn man mit anderen zusammen singt oder tanzt», erklärt es Markus Cslovjecsek, Dirigent der Kantorei Solothurn. «Gemeinsam in Bewegung sein und etwas Gutes tun.» So jedenfalls habe es ihm die Musikerin Afi Sika Kuzeawu beschrieben, erzählt Cslovjecsek. Kuzeawu tritt im neuen Programm des Solothurner Chors als Solistin auf. Ihre ersten Lebensjahre verbrachte sie in Lomé, der Hauptstadt Togos. Ewe ist eine ihrer Erstsprachen.

Zusammengefunden haben die Kantorei und Kuzeawu letzten Herbst an einer der Feiern zum 100-jährigen Jubiläum der reformierten Stadtkirche Solothurn. Beide, die Musikerin und der Chor, gestalteten die Feier mit. «Da kamen wir ins Gespräch», erinnert sich Cslovjecsek. Als er sich später daran machte, das Auftrittsdatum 2026 der Kantorei zu planen, schrieb er Kuzeawu an. «Wir sind dann ein paarmal zusammengesessen», erzählt er. Gemeinsam entwarfen sie das Programm «Kadodo! Exaudi Nos!».

Musik soll Hoffnung schenken

Dem ewetischen Wort das lateinische «Exaudi nos!» - «Erhöre uns!» - anzustellen, ist sinnbildlich für das Programm, überbrückt es doch nicht nur Jahrhunderte, sondern auch unterschiedliche Musiktraditionen. Den Stücken gemein ist der Wunsch nach Frieden. Das frühbarocke «Verleih uns Frieden!» habe Heinrich Schütz inmitten des 30-jährigen Kriegs im 17. Jahrhundert geschrieben, macht Cslovjecsek ein Beispiel. Hingegen vertont der Norweger Kim André Arnesen, ein zeitgenössischer Komponist, in «Even when he is silent» ein Gedicht, das ein jüdischer Flüchtling während der NS-Herrschaft in die Wände eines Kellers in Köln geritzt haben soll, in dem er sich vor der Gestapo versteckte.

Auch heute schlucke er oft leer, wenn er die aktuellen Nachrichten aus aller Welt lese, sagt Cslovjecsek. Umso mehr solle «Kadodo! Exaudi nos!» Hoffnung machen und das Publikum darin bestärken, Konflikte zu lösen. «Und es soll das Konzert geniessen», schiebt der Dirigent nach.

Intensive Momente zwischen Stille und Klang

Dafür sorgen die Kantorei und Solistin Kuzeawu. «Wir kreieren intensive Momente zwischen Stille und Klang», berichtet Cslovjecsek aus den Proben. Neben gemeinsamen Passagen wird die Sängerin auch stellenweise improvisieren und Geschichten auf Ewe erzählen. Das Konzert dauert rund eine Stunde.

«Kadodo! Exaudi nos!» Passionskonzert der Kantorei Solothurn mit Afi Sika Kuzeawu. Freitag, 3. April, 17 Uhr, Reformierte Stadtkirche Solothurn.

